

Samenvatting

Bij graafwerkzaamheden in het grafveld uit de bronstijd/ijzertijd van Westerkappeln-Brenesch werd in 2009 een bronzen, tweezijdig snijdend scheermes uit het begin van de late bronstijd (periode IV) ontdekt. Het kwam tussen beenderresten te voorschijn, die onder een tweerig bijgiftepotje lagen. Uit antropologisch onderzoek bleek dat het om een bijzetting ging van een jonge, volwassen man.

Literatur

Albrecht Jockenhövel, Die Rasiermesser in Mitteleuropa. Prähistorische Bronzefunde, Abt. 8,1 (München 1971). – **Albrecht Jockenhövel**, Die Rasiermesser in Westeuropa. Prähistorische Bronzefunde, Abt. 8,3 (München 1980). – **Daniel Bérenger**, Neue Brandgräber der vorrömischen Metallzeit aus dem Nordosten Westfalens. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 3, 1985, 27–38. – **Daniel Bérenger**, Nachgeahmt: Jungbronzezeitliche Rasiermesser aus Westfalen. In: Daniel Bérenger/Christoph Grünewald, Westfalen in der Bronzezeit (Münster 2008) 98. – **Beate Herring**, Die Gräber der frühen bis mittleren Bronzezeit in Westfalen. Bodenaltertümer Westfalens 48 (Mainz 2009) bes. 171–174.

Jürgen Gaffrey,
Stephan Deiters

Bronzezeit
bis Eisenzeit

Ein Siedlungs- und Bestattungsplatz mit Hausbefunden der Bronzezeit in Olfen

Kreis Coesfeld, Regierungsbezirk Münster

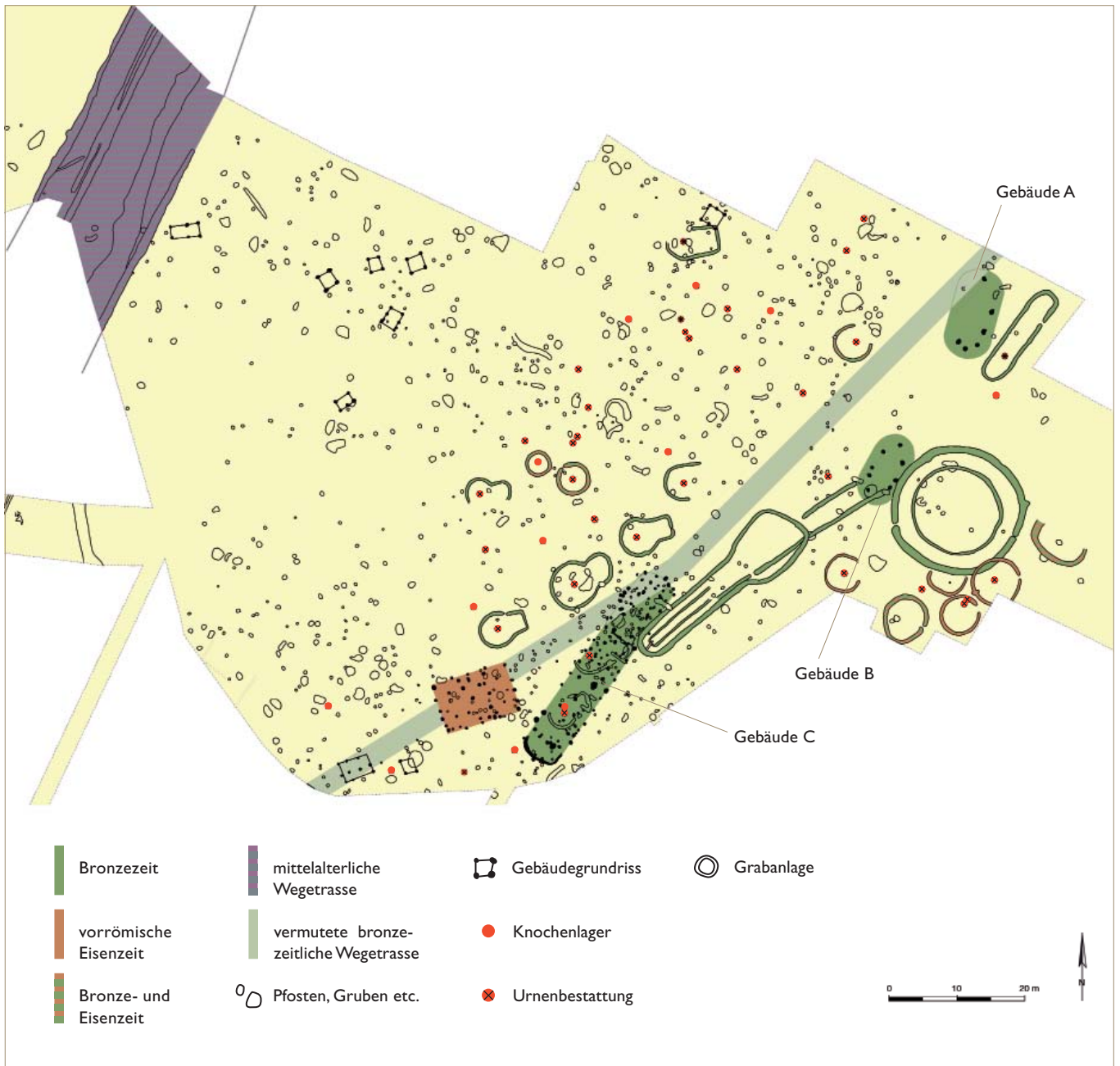
Der geplante Bau eines Freizeitbades in Olfen führte im April 2008 zu einer zwölfmonatigen Ausgrabung, in deren Verlauf auf über 16.000 m² Funde und Befunde vom Mesolithikum bis zur frühen Neuzeit dokumentiert werden konnten (Abb. 1). Dabei lag der Schwerpunkt der Untersuchung auf einem Siedlungs- und Gräberfeldareal, dessen Fundmaterial eine ungewöhnlich lange Kontinuität von der mittleren Bronzezeit bis in die späte vorrömische Eisenzeit andeutet.

Während unter den Siedlungsbefunden der Grundriss eines bronzezeitlichen Langhauses – nach Telgte-Woeste, Kreis Warendorf, und Rhede, Kreis Borken, das dritte dieser Art in Westfalen – und ein größeres Pfostengebäude der vorrömischen Eisenzeit besonders ins Auge fallen, sind es im Gräberfeldbereich vor allem die für diese Region typischen Grabeinhegungen. Neben einem wahrscheinlich mittelbronzezeitlichen Doppelkreisgraben von etwa 19 m Durchmesser sind aus der Spätbronzezeit zwei Langbetten (Typ Telgte bzw. Typ Elsen) sowie einige schlüssellochförmige Grabanlagen überliefert. Mehrere Kreisgräben stammen aus der späten Bronze- und frühen vorrömischen Eisenzeit.

Auch das Fundinventar hält einige Highlights bereit, wie etwa einen weitgehend rekonstruierbaren frühbronzezeitlichen Riesenbecher (Abb. 2). In die Spätbronzezeit da-

tieren zwei Fibeln, die aus Grabzusammenhängen stammen und zu einer in Westfalen mit nunmehr acht Exemplaren ausgesprochen seltenen Fundgruppe gehören (Abb. 3). Kurz vor Redaktionsschluss fand sich in einer der im Gipsmantel geborgenen Urnen ein ungewöhnlich reiches Beigabensemble mit zwei Armringen, einer Nadel und einer Ahle aus Bronze sowie den Resten eines Halsschmucks mit bronzenen Spiralröllchen, Bernsteinperlen und einem Bernsteinschieber. Für die vorrömische Eisenzeit sind mehrere äußerst fundreiche Siedlungsgruben erwähnenswert, in denen offensichtlich bewusst zerschlagene Gefäßsätze entsorgt wurden. Möglicherweise handelt es sich um Reste von Opferungen oder anderen Ritualen. Nicht unerwähnt bleiben darf eine späteisenzeitliche Grube, die über 25 kg verkohlte Gerste enthielt. Dem Aussieben von Grubenhaltungen ist es zu verdanken, dass vergleichsweise viele Glasfunde gemacht wurden: die Bruchstücke von zwei im Querschnitt D-förmigen und zwei fünfrippigen Glasarmringen und einer größeren blauen Perle sowie vier vollständige Miniaturglasperlen (Abb. 4).

Im Folgenden soll auf das eingangs erwähnte große Langhaus (Haus C) sowie zwei kleinere Grundrisse (A und B) näher eingegangen werden, die zu den in Westfalen ausgesprochen seltenen bronzezeitlichen Gebäudbefunden gehören (Abb. 5).



Die beiden im nordöstlichen Bereich der Grabungsfläche aufgedeckten Pfostengrundrisse A und B ähneln einander sehr stark, auch wenn sie nicht vollständig erhalten waren. Gebäude A ließ bei der Ausgrabung noch insgesamt sechs Pfostenverfärbungen erkennen, bei B waren es noch acht. In beiden Fällen bilden die Pfosten eine symmetrische Struktur, eine Art »Schiffchen«. Sie dienten in erster Linie zum Tragen der Dachlast. Bei der Ausgrabung nicht mehr nachweisbar waren die Wände der Gebäude. Diese lagen sicherlich außerhalb der Pfosten-Schiffchen, wie Vergleiche mit vollständigeren Grundrissen sehr ähnlicher Häuser in den Niederlanden nahelegen. Danach handelte es sich

bei den Gebäuden A und B ursprünglich um dreischiffige Konstruktionen mit apsidenförmigen (halbrunden) Schmalseiten. Für das Südsüdwest-Nordnordost-ausgerichtete Gebäude A lässt sich auf dieser Basis eine Länge von etwa 13,50 m und eine Breite von etwa 7 m wahrscheinlich machen. Gebäude B, Südwest-Nordost-ausgerichtet, war bei 6 m Breite rund 11 m lang; möglicherweise lag ein Eingang im Südwesten.

Auch bei Gebäude C ist die genaue Rekonstruktion nicht ganz einfach. Der Grund dafür ist die hohe Dichte an Befunden in diesem Bereich, von denen einige mit Sicherheit jünger sind als das Haus, wie spätbronzezeitliche Gräber und eisenzeitliche Siedlungsspu-

Abb. 1 Ausschnitt des Grabungsplans (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/P. Altevers, M. Esmayol).

Abb. 2 Rekonstruierter Riesenbecher. Höhe ca. 30 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



Abb. 3 Zwei Fibeln der jüngeren Bronzezeit. Länge 5,6 cm bzw. 6,2 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



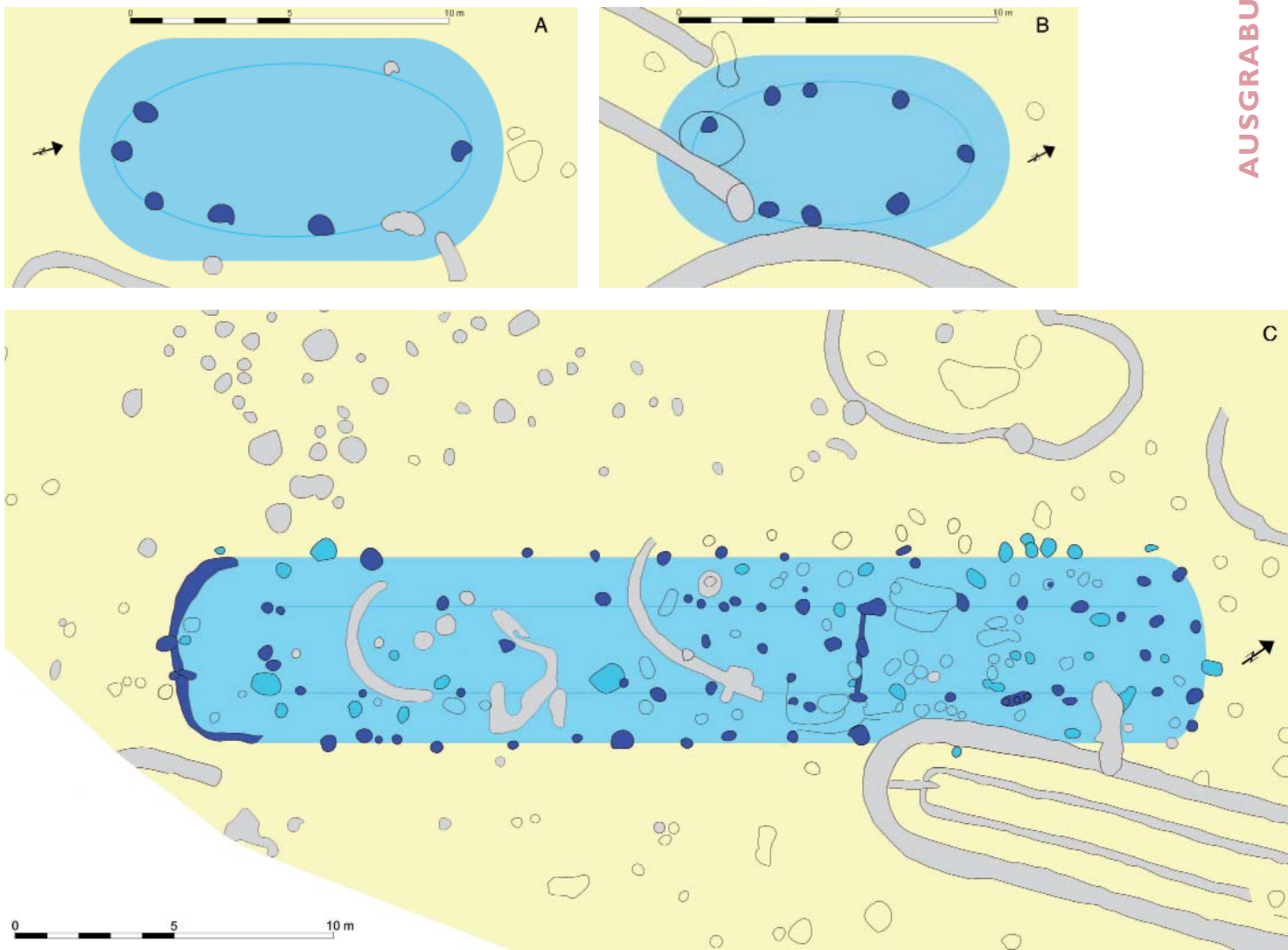
Abb. 4 Eisenzeitlicher Glasschmuck aus verschiedenen Befunden. Länge des Armringbruchstücks in der Mitte 2,6 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



ren. Andere Befunde im Bereich des Hausgrundrisses lassen sich nicht sicher datieren; ihr Bezug zum Gebäude bleibt fraglich. Dennoch lässt sich feststellen, dass die Grundform eindeutig derjenigen eines bronzezeitlichen Langhauses entspricht. Das Gebäude C ist ungefähr Südwest-Nordost-ausgerichtet, also ähnlich wie die Grundrisse A und B. Es ist etwa 32,5 m lang und knapp 6 m breit und somit das größte bronzezeitliche Gebäude, das man bislang aus Westfalen kennt. Anders als bei A und B lässt sich der Verlauf der Außenwände anhand von Pfostenreihen erkennen. Im Innern des Gebäudes sind insgesamt drei Reihen von Pfosten auszumachen. Eine davon läuft auf der Mittelachse des Hauses, die anderen beiden parallel dazu. Aufgrund von Vergleichen mit ähnlichen Hausgrundrissen weiß man, dass die mittlere Pfostenreihe nicht unbedingt notwendig ist und dem Haus nur zusätzliche Stabilität verleihen soll. Deshalb spricht man in diesem Fall von einer dreischiffigen Konstruktion. Ein auffälliges Bauelement ist eine Trennwand in der nordöstlichen Haushälfte. Bemerkenswert ist auch, dass es mehrere Hinweise auf ein größeres Feuer gibt, das wohl das Ende von Haus C bedeutete.

Für die Datierung der drei Gebäude gibt es mehrere Anhaltspunkte, die eine nähere Eingrenzung erlauben, auch wenn ¹⁴C-Untersuchungen noch ausstehen und es kaum archäologisch datierbares Fundmaterial gibt: Lediglich Gebäude C lieferte einige Scherben, die am ehesten in die Mittelbronzezeit (ca. 1600 bis 1200 v. Chr.) gehören. Zunächst kann der Konstruktionstyp der drei Gebäude allgemein als bronzezeitlich eingestuft werden, wodurch ein grober zeitlicher Rahmen von 2000 bis 800 v. Chr. gesteckt wird. Hauptmerkmal sind langgestreckte Grundrisse mit apsidenförmigen Schmalseiten. Ähnliche Häuser kennt man aus dem Gebiet von Dänemark über das westliche Norddeutschland und die Niederlande bis ins östliche Frankreich. Innerhalb dieses großen Raumes lassen sich verschiedene Haustypen unterscheiden, die jeweils ein begrenztes Verbreitungsgebiet haben. Die Häuser aus Olfen haben gute Entsprechungen in den Niederlanden.

Weiter eingeschränkt wird der Datierungsspielraum durch die dreischiffige Konstruktion, die in den hiesigen Breiten etwa um 1500 v. Chr. aufkam. Bei Gebäude B gibt es einen deutlichen Hinweis darauf, dass es vor etwa 1200 v. Chr. entstanden sein muss: die



große Nähe zur Doppel-Kreisgrabenanlage, die spätestens am Ende der Mittelbronzezeit erbaut wurde. Da anzunehmen ist, dass die ehemalige Außenwand im Bereich des äußeren Kreisgrabens verlief, kann Gebäude B nur älter als diese Grabanlage sein. Haus C wird von spätbronzezeitlichen Grabanlagen überlagert, muss also zu einem früheren Zeitpunkt bestanden haben – was ja auch durch die hier geborgenen Keramikfunde unterstrichen wird. Auch die zeitliche Einordnung von Gebäude A wird letztlich durch mehrere Indizien wie das Konstruktionsprinzip und die direkte Nähe zu einer jüngeren Langbettanlage (Typ Elsen) näher fixiert.

Einen Hinweis auf das zeitliche Verhältnis der drei Gebäude zueinander gibt es nicht. Sie könnten gleichzeitig bestanden haben, aber auch zeitlich versetzt innerhalb der Mittelbronzezeit erbaut worden sein.

Gebäude C diente sehr wahrscheinlich als Hauptgebäude eines bäuerlichen Gehöf-

tes. In Anbetracht seiner Größe ist es wahrscheinlich, dass es neben seiner Funktion als Wohnhaus auch einen Stallteil hatte, also ein Wohnstallhaus war. Als Hauptgebäude muten die Häuser A und B ungewöhnlich klein an. Hier erscheint naheliegender, dass es sich um Wirtschaftsgebäude wie Scheunen oder Ähnliches gehandelt hat.

Insgesamt gesehen fügen sich die Olfener Grundrisse nahtlos in das Schema des bronzezeitlichen Hausbaus im nordwestdeutschen/niederländischen Raum ein.

Summary

Sections of a settlement and burial site with a suggested continuity from the Middle Bronze Age to the Late pre-Roman Iron Age were excavated in Olfen-Kökelsum. Keyhole-shaped structures and two long barrows as well as two brooches dating from the Late Bronze Age from the cemetery area are worth men-

Abb. 5 Grundrisse der drei bronzezeitlichen Häuser A, B und C. Dunkelblau: Pfosten/Befunde, die sicher zum Haus gehören; mittelblau (nur C): Pfosten/Befunde, die wahrscheinlich zum Haus gehören; hellblau: Innenraum des Hauses; grau: eindeutig jüngere Befunde und Störungen; ohne Farbe: andere Befunde (nicht datiert) (Grafik: S. Deiters).

tioning. Three Middle Bronze Age buildings in post construction, one of which, at 30 m in length, is the largest Bronze Age longhouse found to date in Westphalia, are settlement features otherwise rarely found.

Samenvatting

In Olfen-Kökelsum werden delen van een nederzetting en een begraafplaats opgegraven, die vanaf de midden bronstijd tot in de late ijzertijd continue in gebruik zijn geweest. Wat het grafveld betreft zijn de sleutelgatvormige graven, twee langbedgraven en twee mantelspelden uit de late bronstijd vermeldenswaard. Zeldzame nederzettingssporen vormen drie huisplattegronden uit de midden bronstijd, waarbij een huis van 30 m lengte het grootste langhuis uit de bronstijd in Westfalen is.

Literatur

Nico Roymans/Harry Fokkens, Bronzezeitliche und früheisenzeitliche Siedlungen in den Niederlanden – Eine Übersicht. In: Monika zu Erbach (Hrsg.), Beiträge zur Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen. Ergebnisse eines Kolloquiums. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 35 (Bonn 1995) 91–108. – **Stijn Arnoldussen**, A Living Landscape. Bronze Age settlement sites in the Dutch river area (c. 2000 – 800 BC) (Leiden 2008). – **Daniel Bérenger/Christoph Grünewald (Hrsg.)**, Westfalen in der Bronzezeit (Münster 2008). – **Neujahrsgruß 2009**. Jahresbericht für 2008 der LWL-Archäologie für Westfalen und der Altertumskommission für Westfalen (Münster 2009) 86–87. – **Stadt Olfen (Hrsg.)**, Unter dem Freizeitbad... Archäologische Entdeckungen in Olfen-Kökelsum (Olfen 2010).

Siedlungsspuren der vorrömischen Eisenzeit im Emscherbruch in Herten

Jürgen Gaffrey,
Ulrich Holtfester

Eisenzeit

Kreis Recklinghausen, Regierungsbezirk Münster

Durch die geplante Bebauung des Geländes der ehemaligen Firma Poly-Pipe an der Straße Im Emscherbruch in Herten wurden Anfang 2009 Untersuchungen in dem betroffenen Areal notwendig. Bereits in den Jahren 1983, 1993 und 1994 hatten in Teilbereichen des Geländes Ausgrabungen stattgefunden, bei denen zahlreiche Siedlungsspuren der vorrömischen Eisenzeit erfasst worden waren.

Aufgrund mehrerer ungünstiger Faktoren standen für die Ausgrabung 2009 nur drei Monate, Anfang Februar bis Ende April, zur Verfügung. Um Bereiche mit besonderer archäologischer Relevanz näher einzugrenzen, wurde ein dichtes Netz von Suchschnitten über das etwa 3 ha große Planungsareal gelegt. Die so ermittelten Grabungsflächen im Norden und Osten des Geländes, insgesamt über 1 ha, konnten anschließend dank eines entsprechend großen personellen Aufgebots termingerecht untersucht werden (Abb. 1).

Die aktuellen Ausgrabungen bestätigen das sich schon in den 1990er-Jahren abzeichnende Bild eines ausgedehnten Siedlungsareals der frühen vorrömischen Eisenzeit.

Eine Besonderheit ist, dass das gesamte Gebiet nicht von späteren Siedlungsaktivitäten überlagert wird.

Insgesamt streuen die Siedlungsbefunde über einen Bereich von etwa 300 m Länge und 150 m Breite. Im Westen der nördlichen Untersuchungsfläche sowie am südlichen Ende der östlichen Grabungsfläche dünne die Befunde merklich aus. Hier scheint sich die Grenze des Siedlungsbereichs anzudeuten, die im Südwesten bereits 1993 durch einen Suchschnitt ermittelt werden konnte. Im Osten lässt die Befunddichte darauf schließen, dass sich die Siedlung ursprünglich in dieser Richtung weiter fortsetzte; dieser Bereich ist allerdings durch die Gleisanlagen der bestehenden Hafenanschlussbahn zerstört. Auch im Norden reicht das Siedlungsareal über die Grabungsgrenze hinaus.

Wie allgemein für die großflächigen eisenzeitlichen Siedlungen der Region angenommen, ist auch bei der Hertener Fundstelle sehr wahrscheinlich, dass es sich um die Reste eines einzelnen Gehöftes gehandelt hat, dessen Haupt- und Wirtschaftsgebäude im